

Verammlung aller Völkerschaften“ und die vielgelobten Fresken Maulpertschs im ehemaligen Bibliotheksaal zu Kloster Bruck.

Noch zahlreicher als in der Profan Kunst sind die schönen Kircheninterieurs, von deren Fresken nur genannt sein mögen: die schönen Kuppelmalereien zu Kiritein, Jarmeritz, Mühlfraun, am heiligen Berge, zu Raigern, Belehrad, dann die Malereien der Jesuitenkirche in Olmütz und Brünn, der schönen Minoritenkirche ebendasselbst, der Wallfahrtskirche zu Sloup, in welcher beiden letzteren die Malereien durch Renovirung keinesfalls gewonnen haben.

Nach einer solchen langandauernden Glanz- und Blüteperiode mußte naturgemäß eine Stagnation eintreten; schon von der Mitte des XVIII. Jahrhunderts verminderte sich die Bauhätigkeit, vor Allem aber hatte die Aufhebung der Klöster die vollständige Brachlegung jedweder künstlerischen Thätigkeit zur Folge. Nicht einmal die begonnenen Bauten wurden vollendet, die fertiggestellten nur nothdürftig ausgestattet; allgemeine Arbeitslosigkeit trat ein, jedwede neue Aufgabe fehlte, die große Schaar der Künstler und wohlgeschulten Gehilfen hatte sich verzogen oder war im Laufe der Zeit über der langen Pause verstorben. So trist und inhaltslos waren und so blieben die Verhältnisse ins XIX. Jahrhundert hinein; demgemäß waren auch die Bauten bis in die Dreißiger- und Vierziger-Jahre: fahl und schal, glatte Mauern und rein nur Fensteröffnungen in denselben; Alles ohne Geschmack und ohne Zier. Auf die früher so warm pulsirende Zeit reicher Kunstthätigkeit folgte eine einfache, bedürfnislose, geld- und thatenarme Zeit, bar allen Kunstsinns und Geschmacks, bar jeder Lebens- und Schaffenslust.

Stand Mähren in früherer Zeit auf dem Gebiete der Kunst anderen Kronländern gegenüber nicht zurück, so erwachte es dagegen im XIX. Jahrhundert ziemlich spät aus seiner, durch die berührten Verhältnisse erklärlichen Unthätigkeit; der Adel verfügte über eine reiche Zahl stattlicher Schlösser aus früheren Jahrhunderten, dem Clerus fielen die meisten Kirchen der aufgelassenen Klöster zu und diese wieder boten mit ihren leergewordenen Räumen genügenden Platz für die sonstigen Bedürfnisse des Landes; Olmütz, die depossedirte Hauptstadt, stand als Festung unter dem Bann des Bauverbotes, Brünn aber entwickelte sich zu einer bedeutenden Empore des Handels und der Industrie, so daß bei dieser praktischen Richtung das ideale Element zurückstehen mußte. Daher kommt es, daß Mähren erst in den letzten zwanzig Jahren sich wieder zu rühren beginnt und Versäumtes nachzuholen bestrebt ist.

Von den wenigen kirchlichen Bauten steht die Restauration und der Thurnbau des Olmützer Doms obenan; weniger glücklich ist der Bau der neuen Pfarrkirche zu Mährisch-Ostrau. Brünn hat eine einfache protestantische Kirche gothischen Stils von Ferstel erhalten und geht eben an die Restauration und den Thurnbau des Doms.